

Der Fleck!

# Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Güldenzipf

# Der Fleck

In meinen »Impulsen für gelebtes Gottvertrauen« geht es mir um Jesus. Ich gehe von Begebenheiten aus, die Markus in seinem Evangelium berichtet.

Jesus lebte und handelte oft im Widerspruch zu den Gepflogenheiten und Forderungen der Frommen im Lande. Es gab immer wieder deutlich unterschiedliche Auffassungen zwischen Jesus und den Pharisäern und Gesetzeslehrern.

Dieses Mal war der Stein des Anstoßes:

**Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte aus Jerusalem kamen gemeinsam zu Jesus. Sie hatten gesehen, wie einige seiner Jünger aßen, ohne sich die Hände gewaschen zu haben. Ihre Hände galten deshalb als unrein, denn die Pharisäer und die Juden im Allgemeinen essen nur, wenn sie sich vorher die Hände gewaschen haben; sie richten sich damit nach den Vorschriften, die ihnen von den Vorfahren her überliefert sind.**

**Und wenn sie vom Markt kommen, essen sie erst, nachdem sie sich einer Reinigung unterzogen haben. So halten sie noch viele andere Vorschriften ein, die ihnen überliefert worden sind, ´wie zum Beispiel` das Reinigen von Bechern, Krügen, Kupfergefäßen und Sitzpolstern.**

**Deshalb fragten nun die Pharisäer und die Schriftgelehrten Jesus: »Warum richten sich deine Jünger nicht nach den Vorschriften, die uns von den Vorfahren her überliefert sind, sondern essen mit ungewaschenen Händen?«**

Markus 7,1-5; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Für das Volk Israel gab es viele Vorschriften, die die kultische Reinheit betrafen.

Unrein zu sein hatte zur Folge, dass man keine Gemeinschaft mit anderen Menschen pflegen konnte. Z. B. durfte ein unreiner Mensch nicht in den Tempel oder in die Synagoge gehen.

In der Kultur und Denkweise des Judentums waren die vorgeschriebenen Reinheits-Rituale so etwas wie praktischer Anschauungsunterricht. Den Leuten sollte bewusst gemacht werden, dass sie – wenn sie geistig und moralisch unrein waren – nicht in die Gegenwart eines heiligen Gottes kommen konnten. Sie mussten eine Art geistliche Reinigung erfahren.

Was machst du vor einer dir sehr wichtigen Verabredung? Das erste Mal mit dem Freund / der Freundin ausgehen, ein Vorstellungsgespräch usw. Du wäschst dich, putzt dir die Zähne, bringst die Haare in Ordnung und was dir sonst noch wichtig und nötig erscheint.

Warum machst du das? Du möchtest sauber sein. Du möchtest nicht nach Schweiß oder Kuhstall riechen. Die Leute sollen positiv von dir eingenommen sein.

Die Reinheitsverordnungen hatten eine ähnliche Absicht. Wenn man sich mit dem vollkommenen und heiligen Gott trifft, möchte man geistig und moralisch sauber sein.

Jesus stimmte total mit den religiösen Führern seiner Zeit in der Sache überein, dass Adams Nachkommen vor Gott unrein sind, ungeeignet für ein Leben in Gottes Gegenwart. Aber Jesus war total anderer Meinung als die Pharisäer und Schriftgelehrten über die Ursachen der Unreinheit und wie man sie beseitigt.

Markus berichtet weiter:

**Dann rief Jesus die Menge wieder zu sich und sagte:  
»Hört mir alle zu, damit ihr versteht, was ich sage!  
Nichts, was von außen kommt, kann den Menschen  
`in Gottes Augen` unrein machen. Unrein macht ihn  
vielmehr das, was aus ihm selber kommt.«  
Als Jesus sich von der Menge zurückgezogen hatte  
und ins Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger  
nach dem Sinn dieses Ausspruchs.  
»Dann habt ihr also auch nichts begriffen?«,**

**erwiderte er. »Versteht ihr denn nicht, dass nichts, was von außen in den Menschen hineingelangt, ihn unrein machen kann? Es gelangt ja nicht in sein Herz, sondern in den Magen und wird dann wieder ausgeschieden.« Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein.**

**»Was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein«, fuhr er fort. »Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen Gedanken, die böse sind – Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Zügellosigkeit, Missgunst, Verleumdung, Überheblichkeit und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen ´in Gottes Augen` unrein.«**

Markus 7, 14–23; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Jesus gebraucht hier eine sehr drastische, bildhafte Sprache.

Es ist egal:

Ob du mit schmutzigen Händen von schmutzigem Geschirr Dinge isst, die den Juden verboten waren;

oder ob du mit gewaschenen Händen von sauberen Tellern erlaubte Nahrung zu dir nimmst.

Speise geht durch Mund, Magen, Darm und dann buchstäblich in die Toilette.

Sie geht nicht in das, was die Bibel Herz nennt. Nichts, was von außen auf uns eindringt, macht uns für Gott unannehmbar.

Was ist wirklich kaputt mit dieser Welt? Warum kann sie manchmal ein so elender Ort sein? Warum gibt es so viel Streit? Warum neigen Beziehungen dazu, zu kriseln und auseinanderzufallen?

Jesus sagt ganz klar: Wir selbst sind der Grund. Es ist das, was von innen nach außen drängt. Es ist die Ich-Bezogenheit eines nicht erneuerten Herzens. Das nennt die Bibel Sünde. Und es ist dieses Böse, das den »Menschen in Adam« antreibt.

Jesus sagt etwas später seinen Jüngern:

**Und wenn deine Hand dich zum Bösen verführt, dann hack sie ab! Es ist besser, du gehst verstümmelt ins Leben ein, als mit beiden Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer.**

**Und wenn dein Fuß dir Anlass zur Sünde wird, dann hack ihn ab! Es ist besser, du gehst als Krüppel ins Leben ein, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden.**

**Und wenn dein Auge es ist, das dich verführt, so reiße es heraus! Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als dass du beide Augen behältst und in die Hölle geworfen wirst, wo die Qual nicht endet und das Feuer nicht erlischt.**

Markus 9,43-48; Neue evangelistische Übersetzung, 2023

Von der Sünde gesteuertes Verhalten – der Verweis auf Hand und Fuß – und von der Sünde angefachte Begierde – der Verweis auf das Auge – ist wie ein Feuer, das um sich frisst.

Nehmen wir an, in deinem Wohnzimmer hat eine Gardine Feuer gefangen, weil eine Kerze umgekippt ist. Du kannst nicht ruhig auf dem Sofa sitzen bleiben und sagen: Nun, es brennt ja nicht das ganze Haus, es ist ja nur die Gardine. Wenn du nicht sofort und entschieden die brennende Gardine löschst, wird bald dein ganzes Haus in Flammen stehen. Feuer erlischt nicht, solange es etwas Brennbares vorfindet. Man darf es nicht glimmen lassen, und es lässt sich nicht auf eine Ecke beschränken. Es wird dich letztendlich überwinden.

Genauso ist es mit dem egozentrischen Verhalten. Es führt immer in eine Katastrophe – in die Trennung von Gott. Die Bibel nennt das Hölle. Da will niemand wirklich hin. Darum wählt Jesus diese drastischen Bilder von einer Amputation und vom Feuer. Wenn unser Fuß uns von Gott wegführt, dann sollten wir ihn abschneiden, wenn es unser Auge ist, sollten wir es ausreißen.

Aber Jesus hat ja gerade darauf hingewiesen, dass unser größtes Problem, das, was uns wirklich von Gott trennt, ja nicht Hand, Fuß und Auge sind, sondern unser Herz. Wenn das äußerlich stattfindende Verhalten von Hand, Fuß oder Auge das klärungsbedürftige Problem wäre, dann gäbe es eine – wenn auch drastische – Lösung.

Aber es geht ja um den inneren Menschen. Wir können nicht unser Herz herauschneiden. Ganz egal, was wir unternehmen, oder wie hart wir es versuchen, äußere Anwendungen und Bemühungen ändern nicht das Herz. Von außen nach innen funktioniert nie, weil das, was uns in größte Schwierigkeiten bringt, von innen nach außen wirkt.

Die Welt ist nicht in zwei Lager aufgeteilt; die moralisch Guten hier und die Bösen dort. Unter den Menschen mag es Bessere und Schlechtere geben, aber es kann keine klare Trennung zwischen den Guten und den Bösen gemacht werden.

Ich-Bezogenheit – auch die fromme – und Entfremdung von Gott tragen ihren Teil dazu bei, dass diese Welt elend und kaputt ist. Das ist auch dann der Fall, wenn man sich religiös motiviert Mühe gibt, anständig zu leben. Die einzige Lösung des Problems ist eine neue Geburt aus Gott.

Und obwohl wir es alle besser wissen sollten, versuchen wir allzu oft, dieses Empfinden der Unreinheit und Unzulänglichkeit, mit selbsternannten »Reinheitsvorschriften« in den Griff zu bekommen. Damit tun wir etwas, von dem Jesus sagt, dass es grundsätzlich unmöglich ist.

Ein Beispiel für ein Verhalten, das im Widerspruch zu Jesus Aussage steht, ist eben die Religion selbst.

Das funktioniert so:

Ich halte mich von schmutzigen Filmen, gemeinen Tätigkeiten und bösen Menschen fern.

Ich bete und lese in der Bibel.

Ich bemühe mich entschlossen, gut zu sein.

Dann muss Gott ja erkennen, dass ich es ernst meine und seiner wert bin. Er wird dann nicht anders können, als mich anzunehmen.

Das Problem mit Religion ist, dass sie keine Sicherheit schafft. Du wirst dich nie gut genug fühlen. Auch wenn du noch so viel »Stille Zeit« einhältst, und dich mit all deinen Kräften anstrengst, gut zu sein, dein Herz wird dadurch nicht verändert. Durch eigene religiöse Bemühungen wirst du niemals mit Liebe und Freude und Heilsgewissheit erfüllt.

Wahrscheinlich wirst du eher noch ängstlicher, weil du nie weißt, ob du

wirklich genug getan hast. Wenn in deinem Leben etwas schief läuft, werden sich unweigerlich Zweifel einstellen: *„Ich dachte, ich hätte mir genug Mühe gegeben, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Warum hat Gott das zugelassen?“* Das wirst du nie herausfinden.

Religion ist selbsterhaltend. Sie fördert Selbstrechtfertigung, Ichbezogenheit und die Beschäftigung mit sich. Religion verändert und festigt das Herz nicht. Ganz im Gegenteil. Sie ist menschliche Aktivität von außen nach innen. Die ist aber absolut wirkungslos.

Vielleicht müssen wir uns alle eingestehen, dass wir nur zu gern versuchen, unser Inneres selbst zu reinigen. Beliebiger ist, die nicht so guten Taten mit sogenannten guten Taten aufzuwiegen. Das hat aber noch nie funktioniert!

Jeremia hat die so klare Aussage Gottes aufgeschrieben:

**»Und wenn du noch so viel Seife oder Lauge nehmen würdest, du kannst dich nicht rein waschen. Den Dreck deiner Schuld kannst du nicht loswerden«, spricht der Herr, der Allmächtige.**

Jeremia 2,22; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Zurück zum Markus-Evangelium:

Ganz anders als Matthäus, Lukas und Johannes macht Markus ganz selten eine persönliche Anmerkung in seinem Evangelium. Wenn er dann aber mal seinen Kommentar dazugibt, muss es sich um etwas Bedeutungsvolles handeln. Das ist in dem gelesenen Abschnitt geschehen:

**Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein.**

Markus 7,19

Bist du ein bibeltreuer Christ? Was macht ein solcher Satz mit dir? Ist er dir beim Lesen der Bibel schon mal aufgefallen? Hast du ihn bewusst wahrgenommen oder so einfach überlesen?

Ich hatte ja schon erwähnt, dass Markus eine Zeit mit Petrus zusammen unterwegs war und somit sein Evangelium sicher stark von dessen Erzählungen geprägt ist. Petrus wird ihm auch von der Vision erzählt haben, in der er aufgefordert wurde, unreine Tiere zu schlachten und zu essen. Petrus, als frommer Jude, windet sich und bekommt zu hören:

## **Was Gott für rein erklärt hat, nenne du nicht unrein!**

Apostelgeschichte 10,15; Einheitsübersetzung, 2016

Vielleicht war es diese Begebenheit, die den Markus dazu brachte, die Erklärungen, die Jesus zu dem Essen mit ungewaschenen Händen gemacht hatte, mit dem Satz zu kommentieren:

### **Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein.**

Was hörst du, wenn du diese Aussage hörst?

Zunächst mal müssen wir uns bewusst werden, dass Markus nicht sagt: »Damit sagte Jesus, ihr könnt nun alles essen, was euch über den Weg läuft.« Jesus sagt nicht, dass die alten Speiseregeln ein antikes Relikt sind, die wir getrost als überholt ansehen können, weil wir es jetzt viel besser wissen. Die Berichte aus dem Leben von Jesus machen es immer wieder deutlich, dass er den überlieferten Schriften eine hohe Bedeutung zumaß und sie als bindend, selbst für sich, ansah.

In der Bergpredigt sagte Jesus den bedeutungsvollen Satz:

**Denn ich sage euch: Solange Himmel und Erde nicht vergehen, wird auch kein einziger Buchstabe und nicht ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen; alles muss sich erfüllen.**

Matthäus 5,18

Die Reinheitsgebote waren ein Teil dieses Gesetzes. Jesus hat sich nie einen Teil des Gesetzes herausgegriffen und es verworfen, weil er der Meinung war, dass wir nun weiter sind.

Aber ebenso bedeutungsvoll ist das, was Jesus einen Vers vorher sagt:

**Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz oder die Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um außer Kraft zu setzen, sondern um zu erfüllen.**

Matthäus 5,17

Damit gehen wir zurück zu Markus 7.

Jesus sagt der Menschenmenge, und anschließend noch mal seinen Jüngern, dass die Reinheitsgebote durch ihn erfüllt sind. Das heißt, ihr



Zweck, ihr Ziel ist erreicht, nämlich die Menschen, die vor Jesus lebten, zur geistlichen Reinigung anzuspornen und zu motivieren. Nach Jesus wird kein Mensch mehr unrein durch das, was er isst oder trinkt. Niemand versperrt sich durch Essen und Trinken den ungehinderten Zugang zu Gott und zu seiner Gnade und Vergebung. Aber auch niemand darf ausgegrenzt oder ausgeschlossen werden von der Gemeinschaft mit anderen Menschen, wegen dem, was er isst oder trinkt.

Wohlgemerkt, dieser Textabschnitt spricht nicht die gesundheitliche Frage von Essen und Trinken an. Ich bin überzeugt, dass Gott, voller Liebe und Fürsorge für sein Volk, bei der Gesetzgebung auch deutlich machen wollte, was für die menschliche Ernährung geeignet ist und was besser gemieden werden sollte. Wir können durch unüberlegtes Essen und Trinken unseren Körper schädigen und unser Leben ruinieren. Ohne Frage. Aber wir werden durch das, was wir essen und trinken, oder auch nicht essen und nicht trinken, vor Gott kein bisschen schlechter und auch kein bisschen besser.

Seine Liebe zu uns wird durch Nahrung nicht beeinflusst. Und ebenso wenig ist die auf Golgatha erwirkte Vergebung aller Schuld und Sünde nicht von Speisen abhängig. Nach Jesus Tod am Kreuz trennt uns nicht mehr der Schweinebraten von Gott, sondern das, was an Egozentrik, an Misstrauen gegenüber Gott und an Zweifel an seinem Heilsplan in unseren Herzen lebendig ist.

**Und als er in ein Haus hineinging, weg aus dem Gedränge, befragten ihn seine Jünger über das Gleichnis.**

**Und er sagt zu ihnen: So seid auch ihr unverständlich? Begreift ihr nicht, dass alles, was von aussen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann? Denn es geht nicht ins Herz, sondern in den Bauch, und von dort in die Grube. Damit erklärte er alle Speisen für rein.**

Markus 7,17-19; Zürcher Bibel, 2007

Was für ein ungeheurerlicher Anspruch. Warum konnte er so etwas sagen? Ich nehme ein anderes Beispiel.

In der Bibel finden wir wiederholt Kleidung als Symbol für unseren

geistlichen Zustand. Jeder kennt sicher den Ausdruck »Kleid der Gerechtigkeit«. Der Prophet Sacharja bekommt etwas von Gott gezeigt, das ihn zutiefst erschreckt haben muss.

**Jetzt ließ er mich den Hohen Priester Jeschua sehen,  
der vor dem Engel Jahwes stand, ...**

**Als Jeschua nämlich so vor dem Engel Jahwes stand,  
hatte er Gewänder an, die vor Schmutz stanken.**

Sacharja 3,1. 3; Neue evangelistische Übersetzung, 2023

Diese Vision zeigt den Hohepriester, der am »Großen Versöhnungstag« in Gottes Gegenwart ging. Im dritten Buch Mose kannst du nachlesen, welche Bedeutung Waschungen und saubere Kleidung für den Hohepriester hatten. Wenn der Hohepriester in das »Allerheiligste« ging, war kein Fleck an ihm – er war so sauber und rein, wie es menschlich nur möglich war.

Sacharja muss schockiert gewesen sein, dass Jeschua vor Gott in Kleidung stand, die mit menschlichem Kot beschmutzt war. Das machte ihn absolut unrein und untauglich, seinen Priesterdienst auszuführen.

Sacharja wurde in einer Vision gezeigt, wie Gott den Menschen sieht, der nicht aus Gott neu geboren ist. Trotz all unseren Bemühungen, rein zu sein, gut zu sein, moralisch untadelig zu sein, uns selbst sauberzumachen und sauber zu halten, sieht Gott die Herzen – und die Herzen sind beschmutzt. All unser Anständigsein, alle unsere guten Taten, all unser Kämpfen gegen das Böse erreicht nicht wirklich unser Herz – und dem entsetzten Sacharja wird plötzlich klar: ganz egal, was wir auch versuchen, wir taugen nicht für die Gegenwart Gottes.

Aber bevor Sacharja in Verzweiflung fällt, hört er:

**»Zieht ihm die schmutzigen Kleider aus.« Und zu  
Jeschua sagte er: »Hiermit habe ich deine Sünde von  
dir genommen und lasse dir jetzt festliche Kleider  
anziehen.«**

**Hör doch, Jeschua, du Hoher Priester: Du und die  
anderen Priester, die vor dir sitzen, ihr seid ein  
Zeichen, denn schon bald werde ich meinen Knecht,  
den Spross, auftreten lassen. ... und ich nehme die  
Sünde dieses Landes an einem einzigen Tag weg.**

Sacharja 3,4. 8–9; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Ob Sacharja das begriffen hatte? Alle Opfer, alle Reinigungsrituale machen den Menschen nicht wirklich rein. Wir können das Problem Sünde und Schuld nicht lösen – auch nicht mal ansatzweise.

Aber eines Tages – für Sacharja noch Zukunft, für uns Vergangenheit – wird der Spross erscheinen, der alle Opfer und Reinheitsgesetze in sich erfüllt und damit zu Ende bringt. Gut 500 Jahre nach der Vision von Sacharja erschien ein anderer Jeschua – Jesus.

Josua oder Joschua ist hebräisch, Jeschua ist aramäisch und Jesus ist die lateinische Form für den gleichen Namen. Ein anderer Jeschua trat auf und bereitete sich auf seinen ganz speziellen »Großen Versöhnungstag« vor.

Aber da waren keine Waschungen und fleckenlose Kleider. Dafür wurde ihm seine Kleidung vom Leib gerissen und er wurde bespuckt. Niemand jubelte ihm zu. Seine besten Freunde, die, die er so sehr liebte, verließen, verrieten und verleugneten ihn. Spott hüllte ihn ein. Dort am Kreuz hat Jesus uns von unserer stinkenden Kleidung befreit.

Der Apostel Paulus bringt es auf den Punkt, wenn er sagt:

**Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.**

2. Korinther 5,12; Einheitsübersetzung, 2016

Jesus hat sich mit unserer Sünde bekleidet. Er ließ sich den Sold für unsere Sünde ohne Abstriche auszahlen. Den Tod, den wir verdienen, ist er gestorben. Warum hat er das getan? Damit er uns – wie Jeschua in der Vision des Sacharja – neu einkleiden kann in reines, strahlend weißes Leinen, wie es Johannes in der Offenbarung zu sehen bekam.

Darüber sollten wir vor Freude jubeln und Gott verherrlichen.

Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt im 13. Kapitel, dass Jesus außerhalb der Stadtmauer sterben musste. Auf dem Müllhaufen der Stadt, wo die Leichen der Nichtjuden und Verbrecher verbrannt wurden. Jesus ging an einen Ort der totalen Unreinheit – damit wir total rein gemacht werden können.

Durch Jesus hat Gott, mit unbeschreiblichen Kosten, die er selbst getragen hat, uns in ein kostbares und unbezahlbares, reines Gewand

gekleidet. In seine Gerechtigkeit. Es kostete ihn sein Leben, sein Blut. Und das ist das Einzige, was mit unserem Problem »Herz« fertig wird.

Schleppst du irgendein Versagen aus deiner Vergangenheit mit dir herum, für das du dich schuldig fühlst und mit dem du vergeblich versuchst, fertig zu werden? Kämpfst du – obwohl du versuchst, ein guter und anständiger Mensch zu sein, der hohen sittlichen Ansprüchen gerecht wird – gegen ein tief sitzendes Gefühl der eigenen Unreinheit und Bedeutungslosigkeit? Versuchst du deinen Selbstwert durch Arbeit, Lebensstandard, oder vielleicht Religion und Aufgaben in der Gemeinde aufzupäppeln?

Wenn ich zum religiösen Macher werde, versuche ich, mein Leben von außen nach innen in Ordnung zu bringen. Und das wird nicht funktionieren.

Ich war von einer Auseinandersetzung ausgegangen, die Jesus mit den religiösen Führern seiner Zeit hatte. Es ging um die Beachtung von Gesetzen und Regeln, die die kultische Reinheit betrafen. Jesus machte es sehr klar, dass das Einhalten von Gesetzen das Herz eines Menschen nicht reinigt. Genauso deutlich sagt er, dass durch das, was der Mensch als Nahrung zu sich nimmt, das Herz nicht verunreinigt wird.

Wenn dein Christsein von »Ich muss aber doch!« und »Ich darf aber doch nicht!« gesteuert wird, lebst du in einer leblosen Religion. Aber die leblose Religion ist durch Jesus entlarvt und als nutzlos offenbart worden.

Heute ist unsere einzige Hoffnung und Chance das, was Jesus für uns getan hat. Da ist nichts hinzuzufügen!

Er wirbt um jeden einzelnen Menschen. Jesus sehnt sich danach, dass wir sein Angebot für ein neues und reines Herz annehmen und ihm die komplette Steuerung unseres Lebens überlassen.

Das kann Wirklichkeit werden, denn er hat ja verheißen, in diesem neuen Herzen zu wohnen.

Ich wünsche dir die Erfahrung, dass Jesus in deinem Herzen wohnt.